

Insel

# Shakespeare Die Sonette

Englisch und deutsch  
übersetzt von Wolfgang Kaußen

William Shakespeare, getauft am 26. April 1564 in Stratford-upon-Avon, ist am 23. April 1616 dort gestorben.

Kein lyrisches Werk der Weltliteratur hat den Spürsinn von Dichtern, Literaturwissenschaftlern und Übersetzern so angeregt wie Shakespeares Sonett-Zyklus, und nirgendwo ist die Rätselhaftigkeit Shakespeares so zu erfahren wie in diesen 154 Gedichten. Vierhundert Jahre nach der ersten Erwähnung von Sonetten Shakespeares durch Francis Meres, nach zweihundert Jahren heftiger und oft genug indetzenter Liebesmühe einer weltweiten Armada von Forschern und Enthusiasten, erstrahlt das Werk mehr denn je in ästhetischer Schadenfreude: Es hat nichts preisgegeben, was die gemeine Neugier befriedigt.

Shakespeares Sonette stellen die Frage nach Wahrheit, sie stellen sie dar, richten sie auf, richten sich als sie auf: Doch Wahrheit und Geltung, Schönheit und Schönschein, Obsession und Treue, Sinn und Widersinn, Lieb und Liebe, Tag und Nacht – in paradoxalen Konfigurationen werden sie der Magie des großen »Durcheinanderwerfers« ausgeliefert, und es erscheint nicht sogleich ausgemacht, wer als wessen Schatten zu gelten habe.

insel taschenbuch 2228

William Shakespeare

Die Sonette





*William Shakespeare*  
*Die Sonette*

Englisch und deutsch

Übersetzt von Wolfgang Kaußen

Mit einem Nachwort von Friedmar Apel

Insel Verlag

3. Auflage 2023

Erste Auflage 1998

insel taschenbuch 2228

Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig

© S.P.Q. Verlag, Frankfurt am Main 1993

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Hinweise zu dieser Ausgabe in der editorischen  
Notiz am Schluß des Bandes

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Druck: BoD GmbH, Norderstedt

Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-458-33928-1

## *Inhalt*

Shakespeare's Sonnets 10

Shakespeares Sonette 11

Nachwort von Friedmar Apel 319

Editorische Notiz 335



*Shakespeare's Sonnets*  
*Shakespeares Sonette*

*From fairest creatures we desire increase,  
That thereby beauty's rose might never die,  
But as the ripener should by time decease,  
His tender heir might bear his memory:*

*But thou, contracted to thine own bright eyes,  
Feed'st thy light's flame with self-substantial fuel,  
Making a famine where abundance lies,  
Thyself thy foe, to thy sweet self too cruel.*

*Thou that art now the world's fresh ornament  
And only herald to the gaudy spring,  
Within thine own bud buriest thy content  
And, tender churl, mak'st waste in niggarding.*

*Pity the world, or else this glutton be,  
To eat the world's due, by the grave and thee.*

*Daß schönstes Wesen noch sein Schönsein mehrt –  
Wir wünschens: daß so Rose nie verdirbt;  
Doch wird sie, reifer, von der Zeit verzehrt,  
Wahrt zart ihr Schönsein, die's von ihr erwirbt.*

*Du, deinem hellen Auge Lust und Spiel,  
Hellst eigner Flamme Licht, verbrennst nur dich;  
So schaffst du Mangel, wo der Fülle viel,  
Dir feind, dem schönen Ich zu fürchterlich.*

*Der du die Welt in deiner Frische zierst  
Und schönster Bote von des Frühjahrs Glast,  
In deiner Knospe du dein Selbst verlierst,  
Du Edler kargst: verschwendest, was du hast.*

*Der Welt sei gut, nicht als ein Schlemmer lab  
Dich an Welts Eigen, weder du noch's Grab.*

*From fairest creatures we desire increase,  
That thereby beauty's rose might never die,  
But as the ripener should by time decease,  
His tender heir might bear his memory:*

*But thou, contracted to thine own bright eyes,  
Feed'st thy light's flame with self-substantial fuel,  
Making a famine where abundance lies,  
Thyself thy foe, to thy sweet self too cruel.*

*Thou that art now the world's fresh ornament  
And only herald to the gaudy spring,  
Within thine own bud buriest thy content  
And, tender churl, mak'st waste in niggarding.*

*Pity the world, or else this glutton be,  
To eat the world's due, by the grave and thee.*

*Wenn Winter vierzig Jahr dir Stirn bedrängt  
Und tief mit Gräben in dein Fruchtfeld fährt:  
Der Jugend Kleid, das dich jetzt stolz umhängt  
Vor Staunern, schließ, verlor fast allen Wert.*

*Befragt, wohin dein Schönsein sich begab,  
Der Glanz von deiner Sommerzeit zerstob,  
Zu zeigen deiner Augen dunkles Grab –  
Die Schande fräß dich aus, leer wie dein Lob.*

*Wieviel mehr Lob gält deiner Schönheit Huld,  
Sprächst du: ›Mein schöner Knabe neben mir  
Begleicht die Rechnung meiner Altersschuld‹ –  
Sein Schönsein, das dir folgt, gehört auch dir.*

*Das hieße: neu geboren sein als Greis,  
Wie kalt dein Blut du fühlst, es wär doch heiß.*

*Look in thy glass, and tell the face thou viewest  
 Now is the time that face should form another;  
 Whose fresh repair if now thou not renewest,  
 Thou dost beguile the world, unless some mother,*

*For where is she so fair whose unear'd womb  
 Disdains the tillage of thy husbandry?  
 Or who is he so fond will be the tomb  
 Of his self-love, to stop posterity?*

*Thou art thy mother's glass, and she in thee  
 Calls back the lovely April of her prime;  
 So thou through windows of thine age shalt see,  
 Despite of wrinkles, this thy golden time.*

*But if thou live, remember'd not to be,  
 Die single, and thine image dies with thee.*

*Schau in den Spiegel; siehst du dein Gesicht,  
Sag ihm, daß Zeit sei für ein neues Stück  
Gesicht; tust, dies zu schaffen, dann Verzicht,  
Betrügst du Welt und raubst ein Mutterglück.*

*Wo ist die Schöne – unbestellt ihr Schoß –,  
Die deiner Feldbestellung Pflug verschmäht?  
Wer, der, sein Grab zu sein, besinnungslos  
Aus Eigenliebe sein Danach verrät?*

*Der Mutter Spiegel du, drin sie erbaut  
Der eignen Blüte Mai sieht neu erstehn;  
Wenn trüb dein Blick durch Alters Glas einst schaut,  
Wird er, trotz Runzeln, deine Glanzzeit sehn.*

*Lebst du, daß niemand, wie du warst, besinnt,  
Stirb auch allein – dein Bild mit dir zerrinnt.*

*Unthrifty loveliness, why dost thou spend  
 Upon thyself thy beauty's legacy?  
 Nature's bequest gives nothing, but doth lend,  
 And being frank, she lends to those are free:*

*Then, beauteous niggard, why dost thou abuse  
 The bounteous largess given thee to give?  
 Profitless usurer, why dost thou use  
 So great a sum of sums, yet canst not live?*

*For having traffic with thyself alone,  
 Thou of thyself thy sweet self dost deceive:  
 Then how, when Nature calls thee to be gone,  
 What acceptable audit canst thou leave?*

*Thy unus'd beauty must be tomb'd with thee,  
 Which used, lives th' executor to be.*

*Wie gibst du aus, Verschwendrin Lieblichkeit,  
Selbst schön zu sein, was Schönheit dir gewährt?  
Natur vererbt nicht zum Besitz, verleiht,  
Daß andre der, den sie beliehn, beschert.*

*Frag', schöner Karger, warum du mißbrauchst,  
Was reich an Fülle sie zu geben gab?  
Was, zu nichts nütz, Vernutzer, du gebrauchst  
Der Güter Bestes und bist selbst dein Grab?*

*Verkehr zu haben mit dir Selbst allein,  
Trügst um dich selbst dein eigen schönes Ich:  
So dich Natur dann ruft von deinem Sein,  
Hält deine Rechnung einer Prüfung Stich?*

*Dein nutzlos Schönsein wird mit dir einst sterben –  
Genutzt, mehrt es dein Leben noch im Erben.*

*Those hours, that with gentle work did frame  
The lovely gaze where every eye doth dwell,  
Will play the tyrants to the very same  
And that unfair which fairly doth excel;*

*For never-resting time leads summer on  
To hideous winter, and confounds him there;  
Sap check'd with frost, and lusty leaves quite gone,  
Beauty o'ersnow'd and bareness every where:*

*Then, were not summer's distillation left,  
A liquid prisoner pent in walls of glass,  
Beauty's effect with beauty were bereft,  
Nor it, nor no remembrance what it was:*

*But flowers distill'd, though they with winter meet,  
Leese but their show; their substance still lives sweet.*

*Die Stunden schufen fein von Ausgestalt  
Den schönen Anblick, wo's dem Aug behagt;  
Bald üben sie despotische Gewalt,  
Das zu entstellen, dessen Schönheit ragt:*

*Denn ruhlos faßt Zeit Sommer bei der Hand  
Zum schlimmen Winter und verstößt ihn dort;  
Saft friert im Frost, es fällt Laubs Lustgewand,  
Verschneit die Schönheit, alles stirbt nun fort:*

*Blieb uns nicht Sommers Fülle abgefüllt,  
Gefangen flüssig hinter Wänden Glas,  
Was Schönheit tut – wie Schönsein wärs verhüllt,  
Und so Erinnerung an ihr ehedem Was.*

*Geist ist die Blume, auf die Winter stieß,  
Voll lebt ihr Innerst, ließ sie selbst ihr Vließ.*

*Then let not winter's ragged hand deface  
 In thee thy summer, ere thou be distill'd:  
 Make sweet some vial; treasure thou some place  
 With beauty's treasure, ere it be self-kill'd.*

*That use is not forbidden usury,  
 Which happies those that pay the willing loan;  
 That's for thyself to breed another thee,  
 Or ten times happier, be it ten for one;*

*Ten times thyself were happier than thou art,  
 If ten of thine ten times refigur'd thee;  
 Then what could death do, if thou shouldst depart,  
 Leaving thee living in posterity?*

*Be not self-will'd, for thou art much too fair  
 To be death's conquest and make worms thine heir.*